

Michael Hirsch
„Rezitativ und Arie“
für Claves und 12 Streicher (2010)

„Rezitativ und Arie“ basiert auf einer Komposition gleichen Titels für zwei Theremine, Klavier, Violine, Cello und Claves aus dem Jahr 2006. Dennoch handelt es sich bei der vorliegenden Komposition für Claves und 12 Streicher keineswegs nur um eine Bearbeitung im Sinne eines Arrangements für eine andere Besetzung. Auch wenn Grundzüge, Motive und Abläufe aus dem alten Stück deutlich wiedererkennbar bleiben, so handelt es sich doch um eine grundlegende Neukonzeption des Stückes in ästhetischer, struktureller, klanglicher und auch dramaturgischer Hinsicht. Am augenscheinlichsten offenbart sich diese Neukonzeption in der Tatsache, dass die ursprünglich etwa 7minütige Komposition zu einer Dauer von ca. 11 Minuten angewachsen ist. Die deutlich größere Besetzung schien mir eine größere strukturelle Vielfalt, die Einführung neuer motivischer Elemente und damit auch zeitlich mehr Raum zu erfordern.

Anders als es der Titel „Rezitativ und Arie“ suggeriert, besteht das Stück nicht aus zwei separaten Teilen – einem rezitativischen und einem ariosen –, sondern es ist gewissermaßen Rezitativ und Arie gleichzeitig. Rezitativisch gedachte Instrumentalgesten und arios-melodische Strukturen durchdringen sich in mosaikartigen Fragmentierungen, so dass die Elemente stets in der Schwebe bleiben zwischen ihrer Zugehörigkeit zu Rezitativ, Arie oder auch zu deren Begleitung. Außerdem wird das Format „Rezitativ und Arie“ dadurch verschleiert, dass es unter den Streichern keinen Solisten gibt, sondern die melodiosen Strukturen in quasi „durchbrochener Arbeit“ zum Teil sehr punktuell auf das ganze Solisten-Ensemble verteilt werden. So ergibt sich trotz eines über weite Strecken monodisch gedachten Grundmaterials ein unterschiedlich dichtes Gewebe aus punktuellen Gesten, Echos, Verräumlichungen und Fragmentierungen, das den musikalischen Satz häufig in einem fragilen Zustand zwischen Monodie und Polyphonie schwanken lässt.

Eine Sonderstellung nimmt der Claves-Part ein, dessen solistische Position konterkariert wird durch die in der Natur seines Instrumentes liegende extreme Reduktion des ihm zur Verfügung stehenden klanglichen Materials. Dennoch gibt es auch in seinem Part quasi „melodiös gedachte“ Passagen, hinter denen teils ariose, teils rezitativische Gesten stehen. Zudem kann der Claves-Spieler auch noch Dirigentenfunktionen übernehmen.